



4. REISETAGEBUCH

RUSSLAND 2 - St. Petersburg



ab 12. August 2005

Eines unserer Hauptziele der Sommerreise 2005 soll St. Petersburg sein. Deshalb haben wir uns vorher ein 4 Wochen-Visum besorgt, unser erstes Ziel in Russland, Kaliningrad haben wir hinter uns. Waren auf den ersten Kontakt mit Russland gespannt, und nun soll es die Zarenstadt an der Neva werden. Uns reizen die Paläste und Kirchen, die Eremitage und vieles andere mehr, hier war die Geschichte des Zarenreiches, hier fand die Oktoberrevolution statt, und hier ist heute noch eine > 4 Mill. Stadt in Russland. Wir sind neugierig und gespannt, und kann man wirklich auch allein in diese Stadt fahren.

Warnungen wurden uns geschickt, wir wagen es trotzdem :
Übrigens, dieses Schreiben erhielten wir vom Touristikverband aus St.Petersburg

Reisen mit Wohnmobil nach Russland

Einerseits haben fast 50% aller Menschen, die uns mit Fragen zu Russland ansprechen, Sorgen um die Sicherheit. Diese sind wirklich völlig unbegründet. Andererseits wollen nicht wenige von Deutschland aus gleich mit dem Wohnmobil nach Rußland fahren.

Davon raten wir ab. Nicht wegen der Sicherheit, sondern weil es dafür im Moment noch keine Einrichtungen in Rußland gibt und man vor einem Stapel Schwierigkeiten steht.

Es gibt in der weiten Umgebung keine modernen Plätze und das Campen auf Parkplätzen, am Straßenrand u.s.w. ist strikt verboten. Im Stadtbereich wird das Verbot rigoros durchgesetzt (bis hin zur Beschlagnahme von Wohnmobilen)

Eine Empfehlung für eine SICHERE (d.h. weder durch verärgerte Anlieger, noch durch Polizei gestörte) Übernachtung außerhalb von Campingplätzen haben wir ebenfalls nicht. Wenn Sie gut Russisch sprechen, versuchen Sie sich mit einem Grundstücksbesitzer zu einigen, ansonsten können Sie gebetenen und ungebetenen Besuch bekommen.

Die Russen sind ein Volk von Campern - allerdings mit Zelt und Familie. Dafür gibt es eingerichtete Plätze in großer Zahl und dort kann man gegen einen Obulus eventuell auch die Erlaubnis bekommen, mit dem Wohnmobil zu stehen (oder man kauft eine Zimmerübernachtung - die ist billig - und hat so einen Stellplatz inklusive). Solche Plätze gibt es in der Nähe von Petersburg:

- in Vaskelovo (nördlich)**
- bei Cernaja Reka (nordwestlich)**
- bei Zerkalnij (westlich Richtung Helsinki)**
- bei Cveldubovo (westlich Richtung Helsinki)**
- bei Sosnovo (nördlich)**

Die Plätze sind als "touristicheski Base" ausgeschildert (mit dem bekannten Camping-Symbol, einem stilisierten Zelt).

Auch bei der Größe des Wohnmobils gilt Obacht: In der Stadt dürfen Fahrzeuge mit mehr als 3 to theoretisch zulässigem Gesamtgewicht nur mit einem Fahrauftrag fahren (das schließt größere private Wohnmobile also an sich aus). Auch die Brücken haben nur auf den für LKW vorgesehenen Umgehungsstraßen sicher über 2,80 m freie Höhe. Parkplätze werden Sie ebenfalls nur schwierig finden und den Innenstadtverkehr müssen Sie sich vorstellen, wie in Mailand zur Stoßzeit. Wirklich nichts für Wohnmobile.

Wenn Sie unbedingt wollen, dann empfehlen wir zumindest eine ADAC Mitgliedschaft für eine Russlandreise und eine gute Versicherung. Im Falle eines Falles gut zu haben.

????? WER WÜRDEN DANN NOCH FAHREN ??????

- WIR -

Ein letzter Schlagbaum hebt sich, und man hat das Land der Verheißung, das große Russische Reich, zumindest den Rest davon, die Russische Föderation, erreicht.

Auf der M 11 jagen wir mit Tempo 70-80 km/h dahin, denn wir müssen die Zeit einholen, schneller können nur die russischen Autos, Lada und so, denn sie müssen Spezialfederung haben. Schlaglöcher müssen umfahren werden, und unser Geschirr zeigt mit ständigem Klirren die Geschwindigkeit an, schlimmstenfalls heißt es vom Beifahrersitz - „musst du denn so schnell fahren“ – richtig, wir machen ja Urlaub und fahren keine Rallye.

Irgendwo am Straßenrand, weil hier auch gerade die erste Kirche steht und fotografiert werden will, die Mittagspause.

Viel Zeit bleibt nicht, denn St. Petersburg ist ab der Grenze 142 km entfernt. Immer wieder wird die Straße auch kurzfristig besser, man kann sogar richtig fahren.

Endlich Stadtgrenze von St. P., aber erst hier sehen wir, daß die Stadt ja über 4 Millionen Einwohner hat, also riesengroß ist. Nachdem wir wegen völlig fehlender Richtungsschilder uns scheinbar schon verfahren haben, landen wir bei einer Tankstelle zum Fragen.

In die Tankstelle kommt Heidi schon gar nicht, ein Wachmann lässt nur Zahlende einzeln herein, wie in eine Bank. Aber ein Autofahrer erbarmt sich, steigt aus und beugt sich über die Karte, zeichnet den genauen und wie sich herausstellt richtigen Weg aus der Mitte der Stadt bis zu unserem Ziel „Hotel Olgino“ ein.

Wie jetzt Heidi mir den Weg weist, ohne sich einmal zu vertun, ist Profiflike und verdient besondere Erwähnung, außerdem Dank an den unbekanntem Petersburger, der seine Stadt super kannte.

Es war Rushhour, und eine Straßenspur wird ständig von 2 Fahrzeugen benutzt, wenn man rechts fährt, wie ich, heißt das, einfach rechtzeitig mit Blinker nach links



auf die Abbiegespur fahren, die hinten werden es schon merken. Ich weiß nicht, waren es unterwegs 5 oder 10 Brücken, die wir hatten. Nur ganz selten nach rechts, meist schickte mich Heidi nach links zum Abbiegen, aber ich hatte ja Zeit, denn der „fließende“ Verkehr bestand immer nur aus Stopp und Go, viele Ampeln machten den Verkehr richtig zügig.

Also, nach dieser tollen Stadtrundfahrt, wir haben auch Sehenswürdigkeiten gesehen, welche weiß ich allerdings noch nicht, erreichten wir unsere richtige Straße, den **Primorskoye highway**. Den brauchte ich, nach Tacho, nur noch 18 km zu fahren, um dann natürlich auf der linken Straßenseite das Hotel Olgino zu sehen und vorbeizufahren, aber irgendwann kann man dann auch wenden und zurückfahren, ein Schlagbaum mit Wächter (Security man) zeigte auf die Rezeption.

Hier zahlen wir für 1 Nacht in Dollar pro Person 10,- und fürs Fahrzeug 5,- und dürfen, begleitet vom Security man, auf den sog. Campingplatz, wo eine nette leicht deutsch sprechende ältere Russin uns sagt, wir können uns stellen, wo wir wollen. Viel Auswahl bleibt nicht, es ist ziemlich voll.

Toll, wir haben unser Ziel **SANKT PETERSBURG** erreicht.

Samstag, 13. August 2005

Wo soll man in einer so großen und interessanten Stadt anfangen mit der Besichtigung? Wir haben nicht, wie die Perestroika Fahrer, ein volles und ausgearbeitetes Programm – ca. > 10 Fahrzeuge stehen neben uns.

Da die Gruppe der Österreicher mit ihren Fahrzeugen früh den Platz verlässt, wechseln wir unseren Standplatz, müssen auch nicht mit den „Hoch auf dem gelben Wagen“ singenden Deutschen, übrigens von Perestroika, zusammenstehen. Auf der Betonstr. stehen auch noch die Holländer in Reih und Glied.

Übrigens stehen sonst nur noch zwei alleinreisende junge Schweizer mit kleinem Wohnmobil, ein Jaguar mit Zelt, zwei Pärchen mit altem Landrover und Zelt und noch ein Alleinfahrer aus Frankfurt mit Dachzelt.

Eigentlich wollen wir eine Stadtrundfahrt machen, um einen ersten Einblick zu gewinnen, aber wir finden in unserem Reiseführer eine erste Tour, die 4 Stunden dauern wird.

LITERATUR :
Baedeker Allianz Reiseführer , ST:PETERSBURG ; 7.Aufl.
2005,
ISBN 3-8279-1048-8



Da in Russland die Uhren 2 Stunden vor unseren sind, kommen wir relativ spät weg, wir fragen noch im Hotel nach dem Weg und warten dann mit mehreren Pilzsuchern auf den Bus 110, pro Kopf zahlen wir 10,- Rubel. Wir fahren zur Metrostation – Staraja Derewnja, und hier muß man Jetons

(10,-Rubel/Kopf) erwerben, um durch die Sperre zu kommen.

Dann geht es endlos abwärts auf einer Rolltreppe in die Tiefe, wer schwindlig wird, schaut besser nicht nach vorn. Auf dem Bahnsteig nur in kyrillisch.



Damit man nicht in die falsche Richtung fährt, muß man aufpassen, aber Heidi hat ihr kyrillisches Alphabet dabei, und ihre Schularbeiten gemacht. 4 Stationen bis **Sennaja** Platz, umsteigen wieder Rolltreppe, dann in die Linie 2 zur Station **Gorkowskaja**.



Hier beginnt unsere Tour, als erstes sehen wir die blauen Fayencen der **Moschee**, der Mittelpunkt der islamischen Gemeinden seit 1910.

An der Newa liegt ein zum Restaurant umgebauter Dreimaster, stolz weht die russische Flagge. In der Parkanlage eine kleine russ.-orthodoxe Kapelle, die zum Eintreten auffordert.

Über eine Holzbrücke gelangen wir in die Festungsanlage Peter-Paul durch das Peterstor, mehrere Restaurants laden zum Mittagessen ein. Die einzelnen Teile der Anlage lassen sich nur durch ein Kombinationsticket besuchen, wir verzichten und lassen lieber die Größe mit Ingenieurshaus, Bootshaus des Zaren Peter I mit seinem Boot – ansonsten Souvenirladen und die Münze auf uns wirken.

Im Mittelpunkt steht die Peter-Paul Kathedrale mit seinem 122,5 m hohen Glockenturm, von dem jede Stunde ein Glockenspiel



ertönt.

Leider müssen wir auf die Besichtigung des Inneren verzichten, denn Menschenmassen strömen hinein, darauf können wir getrost verzichten, so sehen wir auch nicht die Katafalke der Zarenfamilie.



Von der Insel hat man einen herrlicher Blick auf das andere Newaufer, besonders auf die Börse. Der Weg von der Haseninsel geht



weiter über die Birschewoj Most auf die Strelka zur Börse, **Birschwaja Ploschtschad** mit seinen beiden Rostrasäulen, wir gehen durch den Park gegenüber, heute ist Hochzeitstag, überlange weiße Karossen halten und die Paare lassen sich hier fotografieren.

Die **Rostrasäulen** 34 m hoch, 1810 aufgestellt, um die Erfolge der russ. Flotte zu verherrlichen, die vier allegorischen Menschikow Palast



Figuren sollen die Wolga, Dnjpre, Newa und Wolchow darstellen, früher waren beide Säulen zugleich Leuchttürme. Die Börse schmücken 44 Säulen, hier ist heute das Marinemuseum.

Unser Weg geht weiter vorbei an der Universität, dem Menschikow Palais bis zur Akademie der Künste, eine riesige wartende Menschenschlange vor dem Eingang zur Kunstkammer hält uns auch hier ab, den Eintritt zu versuchen (sicher wäre es besser, nicht am Wochenende hier zu sein).

Durch die Markthallen des **Andrejewskij** Markt und vorbei an der gleichnamigen Kathedrale, kommen wir in die Fußgängerzone, zum Cafe, Capuccino und Kuchen stärken uns vor der Rückfahrt über mehr als eine Stunde.

Sonntag, 14. August 2005

Heute werden wir die **Tour 2** durch St. P. machen, dafür müssen wir, wie auch gestern, mit Bus und Metro bis zum **Newskij Prospekt** fahren, jetzt kennen wir



diesen Weg

schon gut und brauchen nicht mehr zu fragen.

Nach Verlassen des Bahnhofs sieht man die herrliche Auferstehungs- oder Erlöserkirche – **Chram Woskresennija**. Zar Alexander III., ließ sie für seinen Vater, Alexander II., der an dieser Stelle einem Attentat zum Opfer fiel, errichten, nach dem Vorbild der Moskauer Basiliuskathedrale. Wie überall in der Stadt am Sonntag stehen hier die Reisebusse dicht bei dicht, entsprechende Menschenmassen sind unterwegs. Gerne wären wir ins Innere gegangen, aber wir verzichten bei diesen Menschenmassen.

Anschließend ist unser Ziel der Schlossplatz mit seiner gewaltigen Alexandersäule, dem Winterpalais und dem Generalstabsgebäude.



Die Alexandersäule wurde aus einem einzigen Granitblock als Zeichen des Sieges über Napoleon errichtet, ist 47,50 m hoch, und auf der Spitze steht eine Engelsfigur, die ein 6 m hohes Kreuz in der linken Hand trägt. Das Eigengewicht beträgt 650 Tonnen und hat sogar Granattreffern getrotzt.



Eine Seite des Schlossplatzes wird begrenzt durch das barocke **Winterpalais**, hier starb Zar Peter der Große, geschaffen und vergrößert ca. 1750, ein unbeschreiblicher Anblick.

Durch den Schlosshof erreicht man die **Eremitage** – das Wort heißt Einsiedelei – und ist das Riesendom aller Epochen bzw. eine ausgedehnte Gemäldegalerie.



Erst jedoch setzen wir unseren Rundgang fort, zunächst zur Admiralität, das Wahrzeichen der Stadt, der Turm mit goldener Spitze,



abgeschlossen von einer Karavelle als Wetterfahne. Das Gebäude selbst über 400 m lang, heute Marinehochschule.

Man kann einfach nur ins Schwärmen kommen, wenn man die Gebäude beschreiben soll, aber jeden, den es interessiert, der muß sich selbst die historische Bedeutung erarbeiten.



Anschließend noch zum **Dekabristenplatz** mit dem Denkmal des Ehernen Reiter. leider kein Photo, ich habe dem Reiter den Kopf abgeschnitten.

Wir könnten noch stundenlang so weitergehen, um zu bewundern, aber wir haben uns auch noch vorgenommen, die





Eremitage zu besuchen, also zurück dorthin. Während Russen wesentlich weniger zahlen, dürfen wir als Ausländer gleich 350,- Rubel/Person hinblättern, aber schließlich müssen wir akzeptieren, eine der weltgrößten Galerien zu besichtigen. Über drei Etagen geht der Besuch, auch hier könnte man Stunden verbringen. Nach einigem Suchen finden wir die Meister, zuerst Picasso, sicher 20-25 Bilder, alle aus der Zeit 1908 – 12, es folgen die Impressionisten mit Matisse, van Gogh, Gauguin, Monet, Manet, Siseley und die vielen anderen Holländer. Wie gelangten sie nach St.Petersburg ?

Wir sind erschlagen, nicht nur von den Bildern, sondern auch von der Pracht der Räume, auch den Zarenthron haben wir noch gesehen. Photos haben wir nicht gemacht, denn auch dafür muß man extra bezahlen, man kann es übertreiben.

Am Ende des Nachmittags noch der unverzichtbare Spaziergang über den Newskij Prospekt zurück zur Metro. Wir sind geschafft, und voller Eindrücke geht es zurück zu unserem Hotel auf vier Rädern.

Schnell fassen wir den Entschluss, morgen weiterzufahren, denn man könnte sicher noch mehrere Tage hier bleiben. Gerne hätten wir auch die Zarenpaläste in Puschkin oder Petershof gesehen, aber morgen ist Montag, und verschiedenes hat geschlossen. Außerdem sind wir so voller herrlicher Eindrücke, die kaum gesteigert werden könnten, und die zwei Tage waren irgendwie anstrengend genug.



Wir wollen raus aus den Menschenmassen und wieder in die Natur.

Montag, 15. August 2005

Schnell ist gepackt, eine nette Russin auf dem sog. Campingplatz hinter dem **Hotel Olgino** bekommt einen Sack mit Kleidung, den Heidy extra mitgenommen hatte. Sie ist begeistert und bedankt sich überschwänglich, mehrmals laut über den ganzen Platz hinweg, obwohl sie so tut, als sei es ihr unangenehm.

Übrigens zu Camping Olgino, eigentlich fast der einzige Campingplatz in diesem Teil Russland, allerdings haben wir bei unserer Anfahrt vor St.P. noch ein Schild gesehen.

Hier steht man gesichert im Wald, die sanitäre Situation ist halt russisch, aber wir haben auf unseren Reisen auch schon schlimmeres gesehen. Aber das alte abbruchreife zentrale Gebäude ist ein Photo wert. Die Dusche mit einem Kleinstboiler schaffte kein heißes Wasser, alles andere hat man ja selbst im Wohnmobil. Der Preis ist mit 25,-\$ natürlich auf Touris eingerichtet, denn wenn man nach Russland kommt, hat man auch Geld oder? Aber ob die Perestroika-Gruppen, bei dem vielen Geld, das sie zu zahlen haben, zufrieden sind, ist zu bezweifeln.

Was wir nicht verstehen ist die Angst der Deutschen, die Kriminalität ist sicher auch in Spanien oder Frankreich höher.



Unsere Vorinformation, man kann nicht durch St. P. mit > 3,5 To fahren, stimmt nicht, denn wir sind sicher 1,5 Std. durch die Stadt und auch an viel Polizei vorbei gefahren, und unser Fahrzeug ist nicht so klein, daß es nicht auffällt. Bei über 350 km durch den Oblast St.P. und vorher durch Kaliningrad wurden wir nie gestoppt oder belästigt. Sicher ist, man muß die Geschwindigkeit und Verkehrsbedingungen beachten, aber das sollte man überall, wenn man sich in fremden Ländern befindet.

Auch kann man sich durchaus überholen lassen und Schnelleren Platz machen. Oft bedanken sich auch die Russen, wenn man rechts fährt und sie überholen lässt.

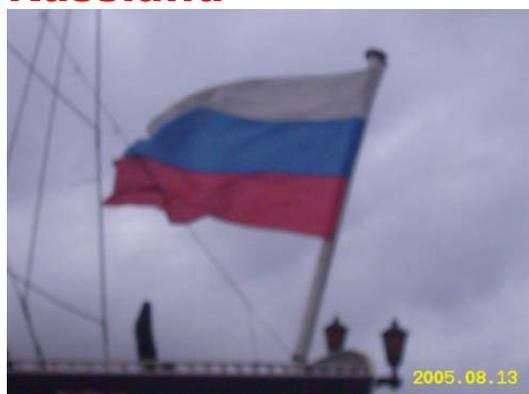
Ein Glück, wir befinden uns direkt an der Straße nach Vyborg M 10 und brauchen nicht wieder durch St. Petersburg.

Nach ca. 100 km erreichen wir die Stadt und folgen der M 10 Richtung Helsinki. Nur die leeren Autotransporter überholen uns ständig, aber ich will kein Risiko, denn auch die Polizei mit Radarpistole ist präsent. Irgendwo finden wir an der Straße zwei junge Frauen mit frischen Pfifferlingen, und für 100,-Rubel ist das Abendessen gesichert.

Die Grenze ist relativ schnell überwunden, nur verärgern wir den Zöllner. Da wir der angegebenen Höhe mit 3,10 für die Pkw Abfertigung nicht trauen, reihen wir uns bei den Bussen ein. Die kommen auch nicht schneller durch, denn alle müssen zur Gesichtskontrolle an den Schalter.

Nach dieser erneuten Prozedur der russischen Grenze schnell noch in den Duty free shop die letzten Rubel ausgeben. Reichlich russ. Wodka, an den man sich gewöhnen kann, füllt unsere alkoholischen Vorräte wieder auf, und wir sind wieder im „Westen“, in Finnland.

Zusammenfassung über unsere Erste Alleinreise nach Russland



Wir haben noch Träume, wollen evtl. auch noch zum Baikalsee mit dem eigenen Womo, so wie die beiden jungen Schweizer mit ihrem kleinen alten Wohnmobil es gerade machen, die wir in St.P. getroffen haben. Für uns sollte dieses Mal ein Versuch mit Russland gestartet werden, nach Polen

zuerst in Kaliningrad, jetzt durch die Baltischen Länder nach St.Petersburg.

Sicher ist die Infrastruktur nicht gerade camperfreundlich, obwohl die Menschen gerne mit dem Zelt unterwegs sind, aber wir mit unseren Hotels auf Rädern sind dann schon so etwas wie Sonderlinge und stinken nach Geld, was durchaus zu Neid führen kann. Aber wenn wir freundlich und nicht aufdringlich sind, die anderen Lebensbedingungen akzeptieren und evtl. auch fragend auf die Menschen zugehen, wird uns geholfen.

Übertriebene Angst muß man ablegen können, das Wohnmobil kann auch zuhause vor der Haustür aufgebrochen und ausgeraubt werden. Eine natürliche Vorsicht ist immer einzuhalten, man kann auch auf bewachte Parkplätze gehen, was wir machen, ansonsten ist die Gefahr noch größer. Das Fahren ist und war bisher problemlos, die Verkehrsvorschriften müssen eingehalten werden, und ein guter aufmerksamer Beifahrer ist das Wichtigste.

Warum muß man sich in einer Gruppe im Konvoi verstecken? Wir wollen nicht mehr fahren wie eine Herde und dann auch noch nach Zeitvorgabe starten, anhalten und besichtigen, was vorgegeben wird. Wir entscheiden selbst, wie lange wir irgendwo sind, was wir sehen wollen, wann und wie lange wir eine Pause machen. Selbst mit nur zwei Fahrzeugen ist diese Freiheit nicht gegeben, wie wir erlebt haben. Ich bin überzeugt, als Alleinfahrer sind wir offener für unsere Umgebung. Sicher werden wir einiges nicht sehen, was vorgeplante Gruppen erleben, aber wir hassen den Gruppenzwang und wollen auf Reisen das machen und erleben, was wir wollen.

Eine Fahrt nach Russland kann ich nur vielen empfehlen. Sicher kann es zu Zwischenfällen kommen, aber damit muß man auch fertig werden oder lieber zuhause bleiben.